

Predigt am 27. September 2020 von Pastor Hans-Peter Spießwinkel
Predigttext 2. Timotheus 1, 7-10

7 Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. 8 Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes. 9 Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist **in Christus Jesus** vor der Zeit der Welt, 10 jetzt aber **offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium**

Liebe Gemeinde.

Sonntag Abend. Wir feiern miteinander Gottesdienst. Sind dankbar. Suchen und brauchen einander. Sind eine Gemeinde. Gerade in dieser Zeit der Corona Pandemie ist es unendlich wichtig einander zu sehen, füreinander da zu sein und einander Mut zu machen. Bisher war Corona noch weit weg. Jetzt hat sich ein Fußballer aus unserem Verein infiziert. Irgendwann musste es ja so weit sein. Wie sollen wir damit umgehen? Unser Text sagt uns: Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern den der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. - Es könnte wohl keinen passenderen Text in dieser Situation geben. Keine Angst, kein Verstecken, kein weiteres Abschotten. Wohl aber Kraft, Liebe und vor allem Besonnenheit. Also: Abstand halten, Hände waschen, Schnuti auf. Ohne dabei die Liebe zu vernachlässigen. Ohne den anderen aus den Augen verlieren. Gott hat uns dafür stark gemacht. Wir dürfen und sollen in dieser Katastrophe Christ sein und das auch leben. Uns selbst schützen ist klar, aber die Nächstenliebe vergessen, das geht gar nicht. Wir sind dabei in Gottes Hand. Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen. Gott hat uns das Leben in Jesus Christus geschenkt. Ein Leben weit über jeden Tod hinaus. Ein Leben, das dann sogar erst richtig beginnen soll. Eben jenes unvergängliche Leben. Unsere Seele ist durch den Glauben schon jetzt mit Gott verbunden. Durch seine Liebe fühlen wir es schon jetzt, dann aber wird es sich voll entfalten. Die Pandemie zeigt uns allen, wie verletzlich wir sind. Wie unsicher im Grunde genommen das alles ist, was früher so sicher war. Es geht doch immer irgendwie weiter. Nichts kann uns wirklich schaden. Und auf einmal stehen wir da. Hilflos. Wo finden wir Halt und Sicherheit. Was ist, wenn es mich trifft? Was ist dann? Wir Christen sollten jetzt aufstehen. Sollten lauter werden als jede Verdi-Demonstration. Sollen den Menschen sagen: Gott ist da. Gott gibt dir Halt und Kraft auch in diesen Zeiten. Mehr Sicherheit als jede Maske uns vermitteln kann. Vor allem aber hat er uns die besonnene Liebe gegeben. Liebe die einander wirklich sieht. Weil sie gehalten ist von Besonnenheit, die die beste Hilfe gegen alle Angst, Hysterie und Panik ist. Besonnenheit, die gegen Fake-news und Verschwörungstheorien hilft. Glaube und die besonnene Liebe ist ein Prozess, der beim Maskentragen anfängt und vor der Plastikflut nicht aufhört. Die Jugendlichen habe begriffen, das es nicht so weitergeht. Friday for future heißt ihre Bewegung. Sie stehen auf, sie demonstrieren. Sie haben

schon lange begriffen, dass es nicht so weiter gehen kann. Dass der alte Weg des „immer mehr“ eine Autobahn in die Katastrophe ist. Sie fühlen das und wehren sich dagegen. Noch sind die gewinnorientierten Konzerne mächtiger. Aber auch sie werden unsicher. Corona zeigt ihnen eine Grenze. Noch lügen sie. Noch tricksen sie. Noch kommen sie damit durch. Aber wie lange noch.

Wir Christen können dieser verrückten Welt unseren Glauben entgegen stellen. Können zeigen, wo der unverrückbare Halt außerhalb jeden menschlichen Denkens und Handelns liegt. Der Punkt von dem her wir Sicherheit, Kraft und Besonnenheit bekommen. Das alles sind nämlich Geschenke Gottes durch und in Jesus Christus. Aus Gottes eigener Besonnenheit heraus trifft Gott Entscheidungen nicht übereilt und unüberlegt. Er lässt sich Zeit mit dem Menschen. Angefangen hat alles mit der Schöpfung und dem Werden des Menschen. Gott hat dann die Juden zu seinem auserwählten Volk gemacht. Hat uns schließlich in Jesus Christus seine Gnade geschenkt. Durch diese Gnade entsteht bis heute Glaube in den Gemeinden. Euer Glaube. Eure Liebe. Euer Leben. Durch Forschung und Medizin, kann jedes Leben zwar verlängert werden, den Tod abschaffen, geht nicht. Alles was geboren wird, muss auch sterben. Aber dem Tod seine angstmachende Macht zu nehmen, das hat die Liebe Gottes zu uns in Jesus Christus getan. Durch ihn leben wir nun nicht länger, um zu sterben, sondern wir sterben, um mit Gott leben zu können. Darum dürfen wir schon heute unsere Ängste und Sorgen Gott vor die Füße legen. Sie werden dadurch nicht kleiner oder weniger, aber Gott hilft uns beim Tragen.

In diesen unsicheren Zeiten, wo niemand sagen kann wie lange sie noch dauern werden und ob und wie wir persönlich davon betroffen sein werden, da gibt uns dieser Text aus dem Timotheusbrief Kraft, Mut und Besonnenheit. Gott, der immer schon war, ist ganz bestimmt auch heute für dich da. Aus seiner liebevoll schützenden Hand kann dich nichts reißen. Und in Gott ist unsere Seele frei, das unvergängliche Leben zu leben.

Gott schenke dir das Bewusstsein seiner geduldigen Liebe.

Amen